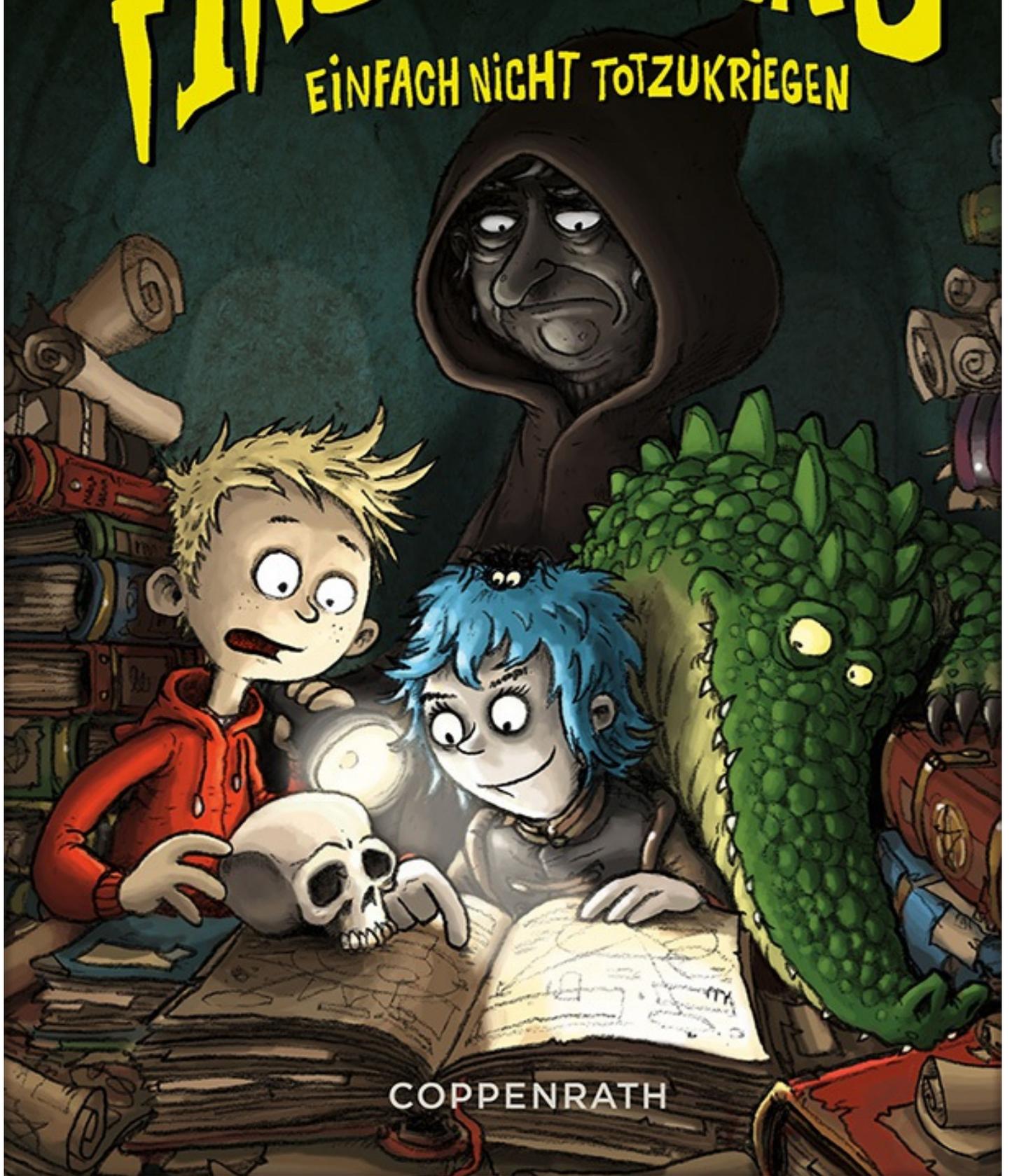


Kai Lüftner

DIE FINSTERSTEINS

EINFACH NICHT TOTZUKRIEGEN



COPPENRATH



Er beugte sich zu mir herunter, und ich hätte mich nicht gewundert, wenn eine Schlangenzunge aus seinem Mund geschossen wäre, um mir einmal quer über das Gesicht zu lecken. Ein süßlich-schwerer Geruch umwehte mich und nahm mir fast den Atem.

»Wie geht es der Familie, Fred? Und deinem kleinen dicken Freund?« Ich hörte, wie Aaron auf der Treppe feixte, und auch ein paar andere Orks amüsierten sich offenbar köstlich über meinen Versuch, mich zwischen Bärbach senior und Mercedes Richtung Haupteingang durchzuschlängeln, zur nächsten Todesfalle.

Bevor ich irgendeine Entscheidung treffen konnte, vernahm ich allerdings etwas anderes, eine Stimme, und ehrlich, ich hab mich selten so sehr über sie gefreut wie in diesem Moment. Sie gehörte leider nicht Supermann oder Karate-Kid, aber fast. Sie gehörte Franz. Er sprach laut und übertrieben deutlich in sein Handy. Unter normalen Umständen hätte er mich tierisch genervt, weil er wieder mal so arrogant daherschwafelte. Diesmal aber war es Musik für meine Ohren, als er sagte: »Ja, Herr Wachtmeister, ich stehe direkt vor ihm. – Ja, Edison-Schule in Schöneweide.« Er hielt die Hand vor das Mikro und nickte freundlich grüßend in die Runde – zu Aaron und den Orks auf der Treppe, Adelbert Bärbach, dem fast die Brille aus dem Gesicht fiel, und zu mir, der überlegte, ob er den Überraschungsmoment nutzen und einfach abhauen sollte.

Franz entschuldigte sich mit einem kurzen Lächeln und sprach dann wieder in sein Telefon, dabei sah er nun unverwandt Bärbach an. »Ja, Herr Wachtmeister. Ich würde nicht nur bezeugen können, dass es der Mann ist, der mich kürzlich auf

dem Waldfriedhof *attackiert* hat, ich könnte es sogar beweisen, denn ich filme ihn in genau diesem Augenblick mit meinem Handy.« Er lächelte und winkte noch mal. Adelbert Bärbach schaute nervös zwischen seinem Sohn, mir und dem unglaublichen Franz hin und her.

»Ja, Herr Wachtmeister. Geht direkt auf den Server, natürlich, online abrufbar, keine Sorge. Jaja, Echtzeit- Stream. Absolut verwertbar vor Gericht.«

Er wartete kurz, und alle verfolgten gespannt, wie er dem Sprecher am anderen Ende der Leitung zuhörte. Schließlich lachte er. »Sehr witzig, Herr Wachtmeister, den merk ich mir. Und ich glaube, Sie können den Funkwagen wieder zurückrufen, es sieht so aus, als wollte der Mann gerade losfahren.«

Er lächelte Adelbert Bärbach an, der sich linkisch hinters Steuer gesetzt hatte und nun gehetzt versuchte, seine Angeberkarre zu starten. Die Tür des Wagens stand noch offen und Franz redete unverblümt weiter.

»Wie bitte, Herr Wachtmeister? Ja, natürlich hab ich mir das KFZ-Kennzeichen gemerkt – für den ziemlich unwahrscheinlichen Fall, dass die 64K meiner HDKamera es nicht draufhaben sollte!«

Der Mercedes jaulte auf, die Tür knallte zu und Adelbert Bärbach raste mit quietschenden Reifen los. Ich fand, er nahm dabei ziemlich fahrlässig eine Verletzung meiner Person in Kauf, denn es fehlte nicht viel und er wäre mir über die Füße gefahren.

Und Franz war immer noch nicht fertig. Als Aaron wutentbrannt seinen Posten auf der obersten Treppenstufe verlassen und uns entgegenkommen wollte, hielt er ihm demonstrativ das Handy entgegen und tat so, also ob er ihn filmte. Was für ein nerviger Albtraum, dieser Typ. Also Franz, meine ich.

Als der Ork und seine Bande schließlich knurrend und drohend im Inneren der Schule verschwunden waren, schlenderte er auf mich zu und hielt mir die Hand zum High-five hin. »Na, mein Held? Was wärest du ohne deinen Sancho Pancho?«

Ich schlug ein und wir lachten kurz auf – laut und befreit – und das tat unfassbar gut. Außer Atem fragte ich ihn: »Was ist mit deinem Anruf?«

Franz warf das Telefon achtlos in seinen Rucksack und grientete: »Ist nur mein Fake-Handy. Hat nicht mal 'n Akku – aber zum Glück sind Orks zu blöde, um das zu checken. Selbst die ausgewachsenen Exemplare!«

Wir grölten noch mal los.

Krass, mein Sancho Pancho. Ich kann mich nur wiederholen: Wie gut, dass er auf meiner Seite war!



Raue Realität

Ich hielt das Schul-Versprechen, das mir in der Baba-Mangel abgerungen worden war. Ich ging hin, ich kam nicht zu spät und ich haute nicht früher ab.

Und eigentlich verging die Zeit wie im Flug. Ich war sowieso nicht richtig bei der Sache und nutzte jede Gelegenheit, um mit Franz zu tuscheln, der tausend Fragen hatte und alles in einem kleinen Notizbuch festhielt. Die Pausen überstanden wir unbeschadet. Wobei ich gar nicht genau sagen kann, woran das lag. Glück vielleicht. Wir mieden die Orks, so gut es möglich war, und als es einmal nicht ging, kam es zu einer kleinen Rangelei, bis Franz sein Handy zückte und glücklicherweise in genau diesem Moment Frau Jacob den Flur entlangstöckelte. Ich hab euch schon mal von ihr erzählt – sie ist echt streng, aber immer fair. Und irgendwie mochte sie mich seit der Sache mit der Besenkammer. Auf jeden Fall lotste sie die komplette Ork-Meute mit wissendem Blick ins Klassenzimmer und wir waren frei.

»Ich komme heute nach der Schule direkt mit!«, sagte Franz und das schien keine Widerrede zuzulassen. Ja, sag mal, wuchsen denn in dieser Geschichte hier alle über sich hinaus, nur ich nicht?

Franz war so ... ähm ... energiegeladen irgendwie. Er strahlte Zuversicht und Begeisterung aus und war der festen Überzeugung, er müsse sich einfach nur den Druiden schnappen, um mit ihm über das weitere Vorgehen zu sprechen. Wieso er glaubte, dass das seine Aufgabe sei, und wie er darauf kam, dass das klappen könnte, war mir ein Rätsel. Ich hatte gestern Nacht während der Umräumaktion mehrmals versucht, mit Bende ins Gespräch zu kommen, aber er war mir immer nur freundlich nickend ausgewichen, und wenn ich mehr als ein schmales Lächeln unter der Kapuze hatte erspähen können, hatte ich schon Glück.

»Lass das mal meine Sorge sein!«, sagte Franz und notierte sich noch etwas. Er

habe ein paar Sachen vorbereitet, meinte er und klopfte geheimnistuerisch auf seinen Rucksack. Mein fragendes Gesicht ignorierte er.

Und dann, nach der sechsten Stunde auf dem Heimweg, passierte es doch noch.

Wir waren nicht vorsichtig genug. In ein Gespräch vertieft, flüsternd und die Köpfe zusammengesteckt, versäumten wir, die Ecke zur Abzweigung Wuhlheide abzusichern, und gerieten auf dem Weg zum Friedhof prompt in die Falle.

Aaron wartete genau vor uns mit Thomas und Lutz, während uns ein paar andere Orks den Rückweg abgeschnitten hatten. Aarons triumphierendes Pickel-Face war unerträglich, als er rief: »Hey, ihr Schwulis! Jetz is Schluss mit dem janzen Affentheater. Meint ihr wirklich, ihr könnt meinen Alten in den Knast bringen, ohne dass ditt keene Folgen nich für euch hat?«

Franz reagierte als Erster: »Genau genommen ist die Formulierung ›ohne dass ditt keene Folgen nich für euch hat‹ grammatikalisch falsch!«, sagte er. »Wir ...«

Ich unterbrach ihn: »Na ja, und genau genommen haben wir deinen Vater ja nicht in den Knast ...«

»Maul!«, schnappte Aaron. Nun war er so richtig wütend. Er grinste teuflisch und zog doch tatsächlich ein Klappmesser aus seiner Hosentasche. Damit kam er auf uns zu.

Ein Klappmesser! Verdammt, es sah echt derbe für uns aus. Das war nun wirklich kein Spaß mehr. Ich erkannte die Mordlust in Aarons Augen. Dieselbe, die ich bei seinem Vater gesehen hatte. Musste in der Familie liegen. Und an den Ork-Genen.

Selbst Franz hatte außnahmsweise mal keinen coolen Spruch mehr auf den Lippen.

Doch plötzlich blieb Aaron stehen und schaute links an uns vorbei. Seine Augen weiteten sich und er sah noch dämlicher aus als sowieso schon. Es schien, als ob er überlegte, aber es konnte auch sein, dass er Zahnschmerzen bekommen hatte oder aufs Klo musste.

Franz und ich drehten gleichzeitig die Köpfe herum und folgten seinem Blick. Da standen, genau an der Hausecke Siemens- und Wattstraße, Julius und Anton von Finsterstein und – ich schwöre – sahen aus wie fiese Todesengel.

Wie aus einem ziemlich üblen Comic entsprungen. In ihren derben und mehrfach geflickten Jacken, den Pumfhosen, gebundenen Lederschuhen und mit den zauseligen Haaren und tiefen Augentränen hätte selbst der verrückte Clown mit den angespitzten Zähnen aus meinem Traum letzte Nacht Angst vor ihnen bekommen. Sie standen einfach nur da, ohne etwas zu sagen. Einzig der lange

Bohrer, der Antons rechte Hand ersetzte, gab hin und wieder ein bedrohlich sirrendes Geräusch von sich.

Julius legte den Kopf schief und lächelte, als Aaron Bärbach leise »Shit! Wer sind die beiden Freaks denn?« zwischen den Zähnen hervorpresste.

Obwohl die Frage nicht direkt an mich oder jemand anderen gerichtet war, antwortete ich: »Meine Cousins!«

Franz starrte mich mindestens so baff an wie Ober-Ork Aaron Bärbach, dann sagte er: »Ja, gerade frisch aus dem Knast raus!«

Aaron wurde sichtbar blass und leckte sich über die Lippen. Komischerweise war ich zwar erleichtert, hatte aber auch selber eine Heidenangst vor den Zwillingen. Oder dem, was sie tun könnten. Keine Ahnung, wo die herkamen, seit wann sie sich draußen herumtrieben und was sie heute noch so alles Schönes vorhatten.

